

Letzte Meldungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entsorgungsstation Nationalrat

Die Fraktion der ehemaligen Fernsehjournalistinnen und -journalisten wird im Herbst Nachwuchs erhalten: Zu den bisherigen Nationalratsmitgliedern Verena Grendelmeier, Werner Vetterli und Maximilian Reimann stossen werden voraussichtlich nicht nur Anton Schaller, Norbert Hochreutener und Annet Gosztonyi, sondern noch einige Kandidatinnen und Kandidaten mehr. Wie regelmässige Besucher der Fernsehkantine am Leutschenbach gehört haben wollen, überlegen sich derzeit zahlreiche abgesägte Fernsehmacherinnen und -macher den Absprung in die Welt der hohen Politik. Unter ihnen ausfindig gemacht worden sind: Walter Eggenberger, Léon Huber, Mäni Weber, Ulrich Weber, Pierre Freimüller, Kurt Felix, Dominique Rub, Roy Oppenheim und einige Bildschirmgesichter mehr, die ihre Berühmtheit nicht aufzugeben gewillt sind und «es nun selbst wissen wollen».

Nicht eitel Freude über die Invasion ausgemusterter Medienleute herrscht in Bern («Wir leiden schon unter den bisherigen genug!») wie beim Fernsehen. Während im Nationalrat befürchtet wird, mit den ehemaligen TV-Stars rückten weitere Schnellsprecher und Phrasendrescher in den

Rat nach, bangen die TV-Verantwortlichen am Leutschenbach um ihr Image als journalistisch glaubwürdiger Sender: «Wenn unser Haus immer mehr Mitglieder dieses Gruselkabinetts stellt, wird der Schatten irgendwann auf uns zurückfallen», orakelt ein Redaktionsmitglied der *Tagesschau*. Seinen Vorgesetzten, Chefredaktor Studer, wünscht er freilich ebenfalls ins Bundeshaus – dies im Sinne einer für Studer typischen Wegbeförderung respektive nach dem Peterschen Prinzip, wonach die meisten Karrieristen befördert werden, bis sie auf der Stufe der absoluten Überforderung oder Unfähigkeit angelangt sind, wo viele

von ihnen allerdings schon vorher jahrelang ausgeharrt haben.

Anti-Europa-Initiative wird ein Erfolg

Die von rechtsbürgerlichen Kreisen angekündigte Anti-EU-Initiative wird «mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit» ein Erfolg werden. Dieser Ansicht sind die Initianten aus dem Kreis der Schweizerischen Volkspopulisten und der Schweizer Demokraten. Überzeugt vom Erfolg ihres Volksbegehrens sind die finanziell offenbar gutbetuchten Anti-Europäer angesichts der erfolgreichen Sammeltätigkeit des Luzerner SVP-Grossrats Josef Huber. Dieser

bezahlt Schulkindern pro Unterschrift für eine Anti-Ausländer-Initiative drei Franken, was diese gerne entgegennehmen, wie Huber betont.

Um die Sonderfallinitiative möglichst rasch durchzuboxen, wollen die Anti-Europäer nächste Woche ihre Sammelaktion mit einem riesigen Kinderfest auf dem Bundesplatz in Bern starten. Laut Just Sulzbacher, Präsident des Initiativkomitees und erklärter «Gegner von zu vielen Ausländern in unserem kleinen Land», sollen die ins Auge gefassten 500 000 Unterschriften innert weniger Wochen beisammen sein: «Wir planen, 5000 Kinder auf die Strasse zu schicken, von denen jedes 100 Unterschriften nach Hause bringen muss und dafür dreihundert Franken in bar oder eine Gratismitgliedschaft in der Auns erhalten wird», verkündet Sulzbacher stolz.

Probleme, willige Kinder und Jugendliche für diese ungewöhnliche Aktion zu gewinnen, haben die Initianten offenbar nicht. Laut Müller interessierten sich die Jugendlichen nicht für den Inhalt der Unterschriftenbogen. «Für Geld», lacht der fünffache Vater und erklärte Basisdemokrat, «tun schon unsere Kleinen alles», und auch die Eltern seien voll dabei, wenn ihre Kinder einem «sinnvollen Job» nachgingen, «statt vor dem Gameboy zu sitzen».

VORSCHAU

Es regnet und mahnt, nicht Juni ist und Sommer, sondern das Portemonnaie leer und der Alltag grau, weil diese verdammten Steuerschulden über uns hängen, die Mahnungen von der Krankenkasse und von anderen Preistreibern mehr, die Geld von uns wollen, das wir lieber anderweitig investieren würden, hätten wir es. In Bierflaschen beispielsweise. Mehr darüber nächste Woche - im Überlebens-Report von Chrigel Fisch.

